Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend mit den Beilagen „Illustr. Unterhaltungsblatt“ und „Prakt. Mitteilungen f. Gewerbe, Handel u. Landwirtschaft“.

Abonnementspreis durch die Boten und bei den k. Postanstalten mit Abtrag 1.25 Mark, ohne Abtrag 1 Mark pro Quartal.

Organ für öffentliches Leben, lokale und provinzielle Angelegenheiten.

Insertions-Gebühren
15 Pfg. pro einspaltige Zeile oder deren Raum an bevorzugter Stelle pro Zeile 30 Pfg.
Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Beiträge, welche die volle Unterschrift des Verfassers tragen müssen, werden gern entgegengenommen und auf Wunsch honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Scheschonka in Zobten am Berge, Bez. Breslau.

Nr. 7. Sonnabend, den 25. Januar 1913. **29. Jahrg.**

Kaiser Wilhelm II., der Friedenskaiser.

Zum 27. Januar 1913.

Wir wollen den Kaiser feiern! Möge es uns gelingen, alle politischen Gedanken und Betrachtungsweisen fernzuhalten; denn sie stören eine festliche Geburtstagsfeier. Denken wir uns zurück etwa in die Zeit, da wir als Jünglinge mit glühenden Wangen die Geschichte des großen Kurfürsten oder des alten Fritz lasen. Wie begeistert waren wir für die erstaunlichen Kriegstaten dieser Herrscher! Als man verständiger, älter wurde, las man auch mit Interesse von dem, was jene in Friedenszeiten für ihr Land, für die Förderung von Handel und Wandel, von Kunst und Wissenschaft getan. Ja, man las es nicht nur mit Interesse, sondern auch mit Begeisterung; und das war eine tiefere, gleichmäßigere Begeisterung, als jene erste, lohende.

Völker brauchen Friedenszeiten, wenn sie gedeihen und sich aufwärts entwickeln sollen. Das Wort Friede bedeutet noch mehr, als nur das Ruhen der Waffen; es bedeutet auch eine innere Harmonie zwischen Menschen, die zusammen wohnen und zusammen arbeiten; ja, es bedeutet letztlich im höchsten Sinn die innere Harmonie zwischen Mensch und Gott. Und das Menschenherz ist so geschaffen, daß es immer diesen ganzen, vollen, umfangreichen Frieden sucht. Darum ist jedes Menschenherz empfänglich für die Botschaft, die nie stirbt in der Welt: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Aber wenn man sich jetzt in der Welt umsieht, die von Waffen starrt, so scheint der einstige Engelgesang vergessen zu sein. Blutige Taten sind in all den Tausenden von Jahren seit Christi Geburt, sind auch im letztverflossenen Jahre geschehen. Will man in der Welt solche Greueltaten hindern, was soll man tun? — Wir antworten: Das soll man tun, was der deutsche Kaiser tut. Gerade weil er unserem Vaterlande den Frieden und das Gedeihen im Frieden wahren will, sucht er dem deutschen Volke eine achtunggebietende Stellung unter den Völkern zu geben, damit die Böswilligen sich fürchten, den Krieg vom Zaun zu brechen, und die Friedewilligen sich gestärkt fühlen in ihrem Streben. Es ist ein altes Wort voll guter Weisheit: Si vis pacem, para bellum! Wenn du Frieden willst, mußt du zum Kriege gerüstet sein! Das ist die Maxime unseres Kaisers. Gerade darum ist er ein Friedenskaiser, und wir feiern ihn mit Dank und Liebe freier, einsichtiger Männer.

Allgemeine Rundschau.

Berlin, den 24. Januar 1913.

— **Unser Kaiser**, der am Donnerstag den Vortrag des Kriegsministers hörte, nimmt am heutigen Freitag die Vorstellung derjenigen Kadetten der Lichterfelder Hauptkadettenanstalt entgegen, die in diesem Frühjahr in das Heer und in die Flotte treten.

— **Die Erkrankung des Prinzen Adalbert von Preußen**, die sich dieser auf der Rückreise von Karlsruhe, wo er mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland zusammengetroffen war, nach Berlin zugezogen hat, ist ernster Natur, da zu den Masern eine Lungenentzündung hinzugetreten ist. Die Masern, die bekanntlich zu den Kinderkrankheiten gehören, kommen auch bei älteren Personen vor. Prinz Adalbert wird am 14. Juni 29 Jahre alt. Seine älteren Brüder, Kronprinz Wilhelm und Prinz Eitel Friedrich, hatten die Masern s. Zt. beim Besuch in Aegypten. Der Prinz, der in der Marine den Rang eines Kapitänleutnants bekleidet, wird von dem Leibarzt des Kaisers, Oberstabsarzt Dr. Niedner, behandelt, während die Kaiserin sich selbst der Pflege widmet.

— **Der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow** ist aus Rom in Berlin eingetroffen, um sich dort dem Kaiser vorzustellen und mit dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg zu konferieren.

— **Die Huldigungsadresse für den Kaiser**, die diesem zu seinem Regierungsjubiläum vom Reichsverband deutscher Städte unter 25 000 Einwohner überreicht werden soll, wird voraussichtlich 3000 Mark kosten. Der Mehrertrag der Sammlung soll der Kaiser Wilhelm-Waisen-Stiftung des deutschen Kriegerbundes zugeführt werden.

— **Die Besitzsteuervorlage**, die dem Reichstag bis zum 1. April d. J. zugehen soll, ist eine harte Nuß. Die Gegner der Erbanfallsteuer vertreten ihren Standpunkt heute noch mit derselben Entschiedenheit wie damals, als Fürst Bülow wegen der Ablehnung des genannten Steuerprojekts seinen Abschied nahm. Die Mehrzahl der Bundesstaaten aber weist jedes Eingreifen des Reiches in die ihnen vorbehaltenen Steuergebiete

Kaiser Wilhelm II.

Neueste Aufnahme des Photographen W. Niederastroth (Selle und Kuntze) Berlin.

zurück und protestiert daher, wie auch der oldenburgische Finanzminister Ruhstraat soeben einem Vertreter der „Berl. Rundsch,“ sagte, energisch gegen jede Reichssteuer auf das Einkommen oder Vermögen. Das ist eine Zwickmühle, aus der herauszukommen für den Reichskanzler keine leicht Aufgabe ist.

— **Die Auflösung des Vereins „Souvenir Alsacien-Lorrain“** in Metz, der wiederholt von sich reden gemacht hat, hat umso größeres Aufsehen erregt, als ihr das Auftreten Wetterlees in Frankreich unmittelbar vorangegangen ist. Die Auflösung erfolgte auf Grund des § 2 des Reichsvereinsgesetzes. Der Bezirkspräsident von Lothringen erblickte den geheimgehaltenen Zweck des Vereins darin, daß er unter der Bevölkerung der Reichslande Sympathie für Frankreich erwecken und nähren wolle, um sie dadurch dem Deutschen Reiche zu entfremden und die Loslösung Elsaß-Lothringens von Deutschland vorzubereiten.

— **Die Drohungen Amerikas wegen des geplanten Petroleummonopols** erscheinen in einem ganz anderen Lichte, wenn man bedenkt, daß die amerkanische Ausfuhr nach Deutschland im vergangenen Jahre um nahezu 400 Millionen Mark größer war, als die deutsche Ausfuhr nach Amerika. Daraus ist ersichtlich, daß bei den deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen Amerika das beste Geschäft macht, das sich aber zu ungunsten der Einnahmen der Vereinigten Staaten ändern könnte, falls Amerika wegen des Petroleummonopols zu Repressalien griffe. Die zollpflichtige deutsche Einfuhr würde dann zweiffellos zurückgehen, zumal jetzt schon ein kleiner Rückgang zu verspüren ist.

– **Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte** findet am Montag, den 17. Februar in Berlin statt. Zum 20. Male treten damit die Bündler zu ihrer großen Heerschau zusammen, so daß die bevorstehende Zusammenkunft den Charakter einer Jubiläumsversammlung tragen und besonders freudig begangen werden wird.

— Man geht auch nicht fehl, wenn man die **Wahl des Herrn Poincarée zum Präsidenten der französischen Republik** in dem Sinne auffaßt, daß Frankreich nach außen hin wieder mehr eine führende Rolle einnehmen und sich nicht mehr so von England, wie es zum Schaden der französischen Interessen lange genug geschehen ist, ins Schlepptau nehmen lassen will. Nachdem der neue Präsident im ganzen letzten Jahre als Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen gewirkt hat, wird sich auch während seiner Amtsperiode als Staatschef sein Einfluß nicht mehr ausschalten lassen. Auch die Zusammensetzung des neu gebildeten Ministeriums Briand weist darauf hin. Mit Nachdruck heben die Pariser Zeitungen die Stärkung der Wehrkraft Frankreichs durch die in Afrika gebildete schwarze Armee hervor; sie können dabei freilich nicht ignorieren, daß Deutschland heute noch einen jährlichen Rekrutenüberschuß von 85 000 Mann besitzt, die im Ernstfalle immer noch für den Heimatdienst verwendet werden könnten.

— **Das Frauenwahlrecht in England**. Im englischen Unterhause wurde am Donnerstag die Wahlrechtsreformvorlage eingebracht, die das Wahlrecht nicht ausdrücklich auf Männer beschränkt, es aber auch ebensowenig auf Frauen wirklich ausdehnt. Nach dem bisherigen Verlauf der Debatten vermutet man, daß die Regierungsvorlage angenommen wird. Von da bis zur Verleihung des Wahlrechts an die Frauen ist noch ein weiter Schritt, der in absehbarer Zeit, zumal nach den üblen Erfahrungen mit den Suffragetten, kaum getan werden wird.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag.

Der Deutsche Reichstag, der am Mittwoch ungefähr ein halbes Hundert Resolutionen zum vorjährigen Etat erledigte, den konservativen Antrag auf Verbot des Streikpostenstehens ablehnte und einige weitere Spezialtitel des Etats des Reichsamts des Innern durchberiet, stimmte am Donnerstag zunächst über einige am Tage vorher vergessene Resolutionen ab, und nahm eine solche des Zentrums an um Vorlegung einer Denkschrift über die wirtschaftlichen, gesundheitlichen und sittlichen Wirkungen der Arbeiterschutz- und Versicherungsgesetzgebung. Bei fortgesetzter Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wurde der Titel 3 909 000 Mark für die Unterstützung der Familien von Reservisten angenommen. Bei einem anderen Titel erklärte der Staatssekretär, es sei angenehm, Anregungen über Verbesserungen des Obst- und Gemüsebaues, der Viehzucht usw. zu geben, aber unangenehm, ihnen widersprechen zu müssen, da das Reich dafür keine Mittel habe. Eine Resolution des Abg. Graf Posadowsky wegen Erhöhung der Zuwendungen an die Arbeitsnachweise wurden angenommen und in einer Abendsitzung eine Anzahl weiterer Kapitel erledigt.

Reichstag [illegible] igte sich nach glatter Erledigung des Justizetats mit dem Etat der Reichspostverwaltung. Es wurden zunächst zwei Resolutionen angenommen, von denen die erste eine Aufbesserung der höheren Beamten, die andere die Genehmigung fordert, daß die Kandidaten die Sekretärprüfung zum zweiten Male wiederholen dürfen. Für Gehaltsaufbesserungen der mittleren Beamten beantragten Nationalliberale und Fortschrittler 6 Millionen Mark in den Etat einzustellen. Am heutigen Freitag wird dieser Antrag sowie die Frage der Aufbesserung der Unterbeamten in einer Generaldebatte erörtert werden. — Die Kommission für die Jugendgerichtshöfe forderte zunächst die Vorlegung von Material und erörterte darauf eingehend einen fortschrittlichen Antrag, die Strafmündigkeit auf das 14. Lebensjahr heraufzusetzen. Dabei kam es zu stürmischen Heiterkeitsszenen, als der Antragsteller, Schulrat Kerschensteiner, erzählte, wie er als zehnjähriger Junge wegen Brandstiftung und Bandendiebstahls verurteilt wurde und welche Erlebnisse er in der Strafanstalt hatte. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Strafmündigkeit auf das 16 Lebensjahr heraufzusetzen, wurde abgelehnt und ein Antrag Kerschensteiner angenommen: Wer bei Begehung der Handlung das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, kann wegen derselben nicht strafrechtlich verfolgt werden. — In der Kommission für das Petroleummonopol versicherte der Reichsschatzsekretär gegenüber Zweifeln eines Zentrumsabgeordneten noch einmal, daß die Versorgung Deutschlands mit Petroleum trotz des Monopols bestimmt gesichert sei.

— **Gehaltsaufbesserungen** werden niemandem mehr gegönnt als den mittleren und namentlich den unteren Beamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung. Einmal stehen diese Beamten in unmittelbarer Berührung mit dem Publikum und sind daher von jedermann gekannt; andererseits sind ihre Einnahmen wirklich aufbesserungsfähig. Die bezüglichen Anträge der Budgetkommission zum Postetat wurden daher allgemein begrüßt. Leider ist nur die Frage noch ungelöst, woher die Mittel für die Gehaltserhöhung hernehmen! Bei der gewaltigen Zahl der mittleren und unteren Postbeamten bedarf es auch zu einer bescheidenen Gehaltsaufbesserung bedeutender Summen.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus trat am Donnerstag, dem dritten Verhandlungstage des Landwirtschaftsetats, in die Spezialdebatte ein, nachdem am Tage zuvor Landwirtschaftsminister v. Schorlemer erklärt hatte, daß er an der bisher bewährten Wirtschaftspolitik festhalten werde. Die nationalliberalen, konservativen und Zentrumsredner stimmten darin überein, daß die noch vorhandenen Futtermittelzölle weiterbestehen müßten und daß eine weitere Oeffnung der Grenzen für ausländisches Fleisch und Vieh nicht stattfinden dürfe. Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer wies darauf hin, daß das Haus demnächst darüber entscheiden werde, ob der Religionsunterricht in den Lehrplan der Fortbildungsschulen aufgenommen werden soll. Ohne religiöse Unterweisungen komme man nicht aus. Der Rest des Landwirtschaftsetats soll am heutigen Freitag erledigt werden.

Der Balkanfriede,

der bereits so gut wie abgeschlossen erschien, ist durch eine gestern in Konstantinopel ausgebrochene Revolution wieder in unbekannte Fernen gerückt worden. Es liegen hierzu folgende Depeschen vor:

Gegen 3½ Uhr versammelten sich in Konstantinopel etwa 1500 Personen auf dem Platz vor der Moschee des Sultans Bajazed. Mit roten Fähnchen bewegte sich der Zug, der bald lawinenartig anwuchs, zur hohen Pforte. Hier riefen die Demonstranten: Wir wollen keinen schändlichen Frieden.“ Bald sah man auch den Freiheitshelden Enver Bey ankommen. Die Menge machte Platz und Enver Bey begab sich ungehindert direkt ins Kabinett des Großwesirs Kiamil Pascha. Enver Bey setzte in kurzen Worten dem Großwesir den furchtbaren Ernst der Lage auseinander und die Ueberreizung des Volkes, dem der Friedensschluß unter solchen Bedingungen unverständlich sein würde. Kiamil antwortete sofort, daß er bereit sei, zur Verhütung schwerer Erschütterun-

gen des Landes abzudanken. Er unterzeichnete sofort eine Demission und bat Enver Bey, sie dem Sultan zu überreichen. Enver Bey fuhr mit dem Schriftstück sogleich im Automobil nach dem Palais Dolmabagtsche. Der Kriegsminister ließ, als er von der Demonstration Kenntnis erhielt, den Hof der Pforte durch ein Bataillon Infanterie besetzen, doch blieb das Militär der Menge gegenüber untätig.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Konstantinopel: Der bisherige Kriegsminister Nazim Pascha wurde erschossen.

Nach dem türkischen Blatte „Terdjumant Hakikat" richtete der Kommandant von Adrianopel, Schukri Pascha, gestern an das gewesene Kabinett ein Telegramm, in dem er sagt, nachdem er erfahren, daß Adrianopel den Verbündeten überlassen werden solle, habe er beschlossen, die Bevölkerung zu entfernen und die Kanonen gegen die Stadt zu richten, um diese gänzlich zu zerstören, den äußeren Raum zu durchbrechen und nach Konstantinopel zu kommen. Der Ministerrat besprach eben dieses Telegramm, als der Regierungswechsel eintrat.

— Der frühere Großwesir Hakki Pascha wurde zum Minister des Aeußeren im Kabinett Schewket ernannt.

Nach einem Telegramm aus London von heut Freitag dürften die Balkandelegierten, die in der vergangenen Nacht einen lebhaften Depeschenwechsel mit ihren Regierungen unterhielten, in ihrer heutigen Sitzung ein kurzfristiges Ultimatum an die Türkei beschließen, mit dem sie klipp und klar verlangen, daß binnen 36 oder 48 Stunden die türkische Regierung die von den Verbündeten gestellten Friedensbedingungen annehmen, widrigenfalls sofort die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden würden. — Das Ende des neuen Kampfes kann nicht zweifelhaft sein, zumal Rußland kaum noch länger neutral bleiben wird. Somit kann man schon jetzt sagen, daß die Warnungen der Mächte in ihrer Note vom 17. d. Mts. nicht zu schwarz gemalt haben, wenn sie von einer Gefährdung der Hauptstadt Konstantinopel und des asiatischen Besitzes der Türkei sprachen.

Lokales und Provinzielles.

Telephon Nr. 19.

Zobten am Berge, den 24. Januar 1913.

* **Der deutsche Kaiser feiert seinen Geburtstag** in diesem Jahre fast genau an einem historischen Gedenktage; vor hundert Jahren traf sein Ahnherr, König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, mit seinen ältesten Söhnen, darunter der nachmalige Kaiser Wilhelm I, aus dem von den Franzosen besetzten Berlin in Breslau ein, wo dann die Entwicklung zum Beginn der Freiheitskriege sich vollzog, wo bald darauf die Stiftung des „Eisernen Kreuzes" erfolgte und der Aufruf „An mein Volk" veröffenlicht wurde. Unser Kaiser ehrt diese Erinnerungen, und für ihn ist es gewiß die höchste Genugtuung zu seinem Wiegenfeste, daß heute alle Deutschen noch weit geschlossener zur Verteidigung von Ehre und Vaterland bereit stehen, wie vor hundert Jahren.

Der diesjährige Geburtstag hat für den Kaiser aber noch ein anderes hochbedeutsames Ereignis im Gefolge, das auf den 15. Juni fallende fünfundzwanzigjährige Regierungsjubiläum des Monarchen, das ein Vierteljahrhundert unentwegter Arbeit im Dienste des Reiches und des deutschen Volkes bedeutet.

Wie jeder tüchtige Mann kann auch der Kaiser von einem neu vollendeten Lebensjahr sagen, daß es Mühe und Arbeit gewesen ist; und wie es Freuden gebracht hat, so hat es auch an Trauer nicht gefehlt. Wir erinnern nur an das Hinscheiden des dem Monarchen eng befreundeten Prinzregenten Luitpold von Bayern. Worüber der Kaiser ehrlich [illegible] das ist der Segen, der seine Regierung begleitet. Niemand wird sagen, daß das letzte Jahr ein herzerfreuendes gewesen ist, aber mit dem Oberhaupt des Reiches dürfen wir alle aussprechen, es ist weit besser gekommen, als erwartet wurde, des Kaisers und des Bürgers Tüchtigkeit haben ihren Lohn erhalten. Und das erkennen wir später noch deutlicher, wenn wir ihm zum Regierungs-Jubiläum nicht minder herzliche Glückwünsche entgegenbringen wie gegenwärtig. Heil sei drum dem Kaiser!

* **Wetternachrichten.** Bei sinkendem Luftdrucke trat in Westdeutschland in der Nacht Regen ein, im Osten Schnee. Es ist wahrscheinlich, daß die Kälte von Nordosten weiter nach Westen vordringt, also auch bei uns zunächst gelindes Frostwetter zu erwarten ist.

Wettervorhersage für Schlesien und Südposen. Veränderliches Frostwetter, stellenweise Schnee.

— **Ein geschichtlicher Gedenktag für die preußische Studentenschaft** ist der 3. Februar d. J., an welchem Tage vor 100 Jahren der Aufruf König Friedrich Wilhelms III. zur Bildung freiwilliger Jägertruppen erschien. Der Aufruf richtete sich damals „an diejenigen Waffenfähigen, welche nach den bestehenden Gesetzen vom Heeresdienst befreit und wohlhabend genug sind, sich selbst auszurüsten und verpflegen zu können." Wie die 50jährige Wiederkehr im Jahre 1863 dieses Gedenktages an zahlreichen deutschen Universitäten festlich begangen worden ist, sind auch für dieses Jahr eine Anzahl Studentenfeiern geplant.

* **Der Etat der Stadt Zobten** für das Rechnungsjahr 1913 liegt laut amtlicher Bekanntmachung vom 29. Januar bis 5. Februar im Magistratsbureau zu jedermanns Einsicht aus. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 122 230 Mark, d. h. mit einem Mehr von 8950 Mark gegen das Vorjahr ab. — Eine Erhöhung der Steuerzuschläge ist zur Deckung der Mehrausgabe — was unsere Steuerzahler gewiß gern hören werden — nicht vorgesehen.

* **Die Lokalie Schmellwitz** im Kreise Schweidnitz, die früher bereits eine selbständige Pfarrei gewesen ist, wird mit dem 1. Februar wieder zu einer solchen erhoben. Der Sprengel der Pfarrei umfaßt die Gemeinde- und Gutsbezirke Schmellwitz, Birkholz, Klettendorf, Kratzkau, Penkendorf, Stäubchen und die vereinigte Mutterkirche Groß-Merzdorf. Der Pfarrsitz ist Schmellwitz. Die Besetzung der Stelle steht dem fiskalischen Patronat zu.

* **Feuerlöschprobe mit dem Apparat Minimax.** Vor einem geladenen Publikum veranstaltete Herr Ingenieur H. Rittner aus Schweidnitz am 23. d. Mts. auf dem hiesigen Marktplatz eine öffentliche Feuerlöschprobe mit dem Apparat „Minimax". Es wurden eine Anzahl Kisten aufgebaut, mit Schmalzfaß-Dauben und anderen leicht brennbaren Gegenständen angefüllt, das ganze sodann noch mit Petroleum begossen und sodann angezündet. Das Ablöschen der hoch auflodernden Flammen mit dem Apparat gelang schnell und vollständig Der Vorgang ist wie folgt zu erklären: Die Füllung des Apparates besteht aus einer Mischung von doppeltkohlensaurem Natron und Wasser. Ferner enthält der Apparat eine hermetisch geschlossene Glastube, angefüllt mit Salzsäure. Soll der Apparat in Funktion treten, so stößt man einen an dem Apparat leicht sichtbar angebrachten Stempel gegen einen harten Gegenstand, hierdurch wird die Glastube zertrümmert, die in derselben befindliche Salzsäure verbindet sich mit dem Natron und es bildet sich Kohlensäure. Diese befördert mit einem Druck von 8 bis 12 Atmosphären die in dem Apparat befindliche Flüssigkeit (jetzt eine Salzlösung) aus diesem heraus und, gegen das Feuer gerichtet, löscht es dieses binnen wenigen Minuten. Der Strahl reicht in die Weite bis 12, in die Höhe gerichtet bis 8 Meter.

* **Giftbrocken!** Auf dem Jagdgebiet der Erbscholtiseien Groß- und Klein-Wierau sind zur Vertilgung von Raubzeug Giftbrocken ausgelegt. Vor dem Aufheben verendeter Tiere wird gewarnt.

* **Landwirtschaftlicher Verein zu Zobten.** Am letzten Sonntag hielt der Verein seine erste Sitzung im neuen Jahre ab. Der Vorsitzende, Herr Erbscholtiseibesitzer Rößler-Gleinitz, eröffnete dieselbe dahin, daß er seiner Freude über den guten Besuch der Sitzung Ausdruck gab, den Mitgliedern zum Jahreswechsel von Herzen gratulierte und den Verein zu ersprießlicher Tätigkeit auch im neuen Jahre beglückwünschte. Hierauf erhielt nach erfolgter Vorstellung Herr Tierzuchtdirektor Dr. Richter von der Landwirtschaftskammer zu Breslau das Wort zu einem Vortrage über „Gesichtspunkte für viehlosen, viehschwachen und viehstarken Betrieb". Die Ausführungen des Redners boten eine reiche Fülle von praktischen Ratschlägen und Winken für den viehhaltenden Landwirt im Vergleiche zum Anbau von Getreide. Redner erörterte zunächst die Begriffe der mehr oder weniger zahlreichen Viehhaltung. Zu Grunde zu legen ist die landwirtschaftlich nutzbare Fläche. Nach Goltz u. a. ist die Viehhaltung sehr stark, wenn ein Stück Großvieh auf weniger als 6 Morgen, stark auf 6—9, mittel 9—11, schwach 11—14, sehr schwach über 14 Morgen Areal entfällt. Einem Stück Großvieh von 10 Zentner Gewicht ist gleich zu rechnen ein Pferd, 10 Schafe, 4 Schweine, entsprechend viel Jungvieh. — Der [illegible] der deutschen Bevölkerung hat dazu geführt, daß der Fleischkonsum pro Kopf der Bevölkerung in den vergangenen 50 Jahren sich mehr als verdoppelt hat, er beträgt z. Z. über einen Zentner pro Kopf. Hieraus ist die Steigerung der Preise für Fleisch, Milch und Butter erklärlich. Es ist inzwischen soweit gekommen, daß unter den gegenwärtigen Betriebsverhältnissen die deutsche Landwirtschaft nur 95 Prozent des nötigen Fleischkonsums deckt und hieraus sind die gesteigerten Vieh- resp. Fleischpreise erklärlich. Eine Folgeerscheinung der hohen Fleischpreise ist der Rückgang der Getreidepreise. Es wäre ein Fehler, auf diese Erfahrung hin die Viehwirtschaft noch mehr einzuschränken; der praktische Landwirt muß vielmehr darauf bedacht sein, einen Ausgleich anzustreben. In dichtbevölkerten Gegenden — also solchen mit vielen Fabriken — wird er sich mehr der Viehzucht, in solchen ohne Fabrikbevölkerung mehr dem Getreidebau widmen. Eine Erörterung der für die Zucht besonders geeigneten Rassen und Beschaffung der Futtermittel schloß den mit allseitigem Interesse verfolgten Vortrag. Mehrere zu demselben gestellte Fragen gaben noch Anlaß zu einer längeren Debatte. Als auch diese geendet, wurde dem Redner für die übernommene Mühewaltung durch Erheben von den Plätzen gedankt. Hierauf erstattete der Schriftführer des Vereins, Herr Kaufmann Thilo, den Jahresbericht, Herr Kaufmann Bruno Glatzel als Kassierer den Jahresrechnungsabschluß. Von beiden Berichten wurde mit Dank Kenntnis genommen, im weiteren Herrn Glatzel Entlastung erteilt. Die Einnahmen des Vereins bezifferten sich im Jahre 1912 auf 304,74 Mk., die Ausgaben auf 247,20 Mk. Zu dem erzielten Ueberschuß von 57,27 Mk. tritt der Betrag eines Sparkassenbuches über 466,92 Mk., so daß die Kasse des Vereins am Jahresschluß ein Barvermögen von von 523,19 Mk. aufwies. — Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf Vorstands-Ergänzungswahlen. Zu demselben lag eine Mitteilung des früh. Gutsbesitzers jetzigen Rentiers August Schnabel vor, nach welcher er wegen vorgeschrittenen Alters von einer Wiederwahl in den Vorstand absehen müsse. Mit Bedauern wurde von dem mitgeteilten Entschlusse Kenntnis genommen und beschlossen, Herrn Schnabel, der länger als 25 Jahre dem Vorstande angehörte, für die dem Verein in dieser langen Zeit geleisteten vielfachen Dienste in einer Zuschrift besonderen Dank und Anerkennung auszusprechen. Die sonst zur Wahl stehenden Vorstandsmitglieder, zu denen auch der erste Vorsitzende Rößler-Gleinitz zählte, wurden per Acclamation wiedergewählt. — Die nächste Sitzung, für die Herr Direktor Mahrenholz einen Vortrag zugesagt hat, findet am 16. Februar statt.

§ **Festgenommen** und in das Gerichtsgefängnis zu Striegau eingeliefert wurde der steckbrieflich verfolgte Viehhändler und Fleischer Pohl aus Klein-Kniegnitz, welcher den Einbruchsdiebstahl in Schwentnig begangen haben soll.

cp. **Schweidnitz**, 22. Januar. Ein dreister Einbruch wurde in der vorigen Nacht in das am Getreidemarkt belegene Restaurant Central-Automat verübt. Die Einbrecher drangen gewaltsam von dem daneben belegenen Kreuzgang in das Restaurant ein und erbrachen und plünderten die Hauptkontrollkasse sowie die Automaten, wobei ihnen gegen 150 Mk. bares Geld als Beute zufielen. Die Polizei nahm bereits zwei Verhaftungen vor. — Im Schwurgerichtssaal verhaftet wurde gestern ein junger Gastwirtssohn aus der Glatzer Gegend; er unterhielt mit einem Dienstmädchen aus Reichenbach ein Liebesverhältnis und als dessen Folgen eintraten, erdrosselte sie ihr neugeborenes Kind. Sie wurde daher gestern vom Schwurgericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. In dieser Verhandlung erfolgte auch die Zeugenvernehmung des erwähnten Liebhabers. Hierbei ergab sich der dringende Verdacht, daß er dem Mädchen in verbrecherischer Weise Beihilfe geleistet hat. Er wurde deshalb auf Veranlassung des Staatsanwalts sofort verhaftet und dem Gerichtsgefängnis eingeliefert.

f. **Königszelt**, 23. Januar. Vier Brüder im Bahndienst verunglückt und gestorben sind in der Schubertschen Familie zu Alt-Jauernick. Die vier Söhne des Hausbesitzers Schubert daselbst traten auf der Station Königszelt in den Bahndienst. Der älteste der Brüder zog sich als Rangiermeister auf dem hiesigen Bahnhof eine schwere Verletzung zu und starb nach längerem Siechtum. Einer der Brüder wurde bei Neu-Jauernick, wo er vom Zuge absprang, von den Rädern erfaßt, überfahren und vollständig zermalmt. Ein dritter Bruder zog sich im Bahndienst ein schweres Lungenleiden zu und starb. Der letzte der vier Brüder wurde kürzlich von Königszelt nach der Bahnstation Wartha versetzt. Dort ist nun derselbe im Dienst von einem Zuge erfaßt, überfahren und sein Körper zermalmt worden. Mehrere Witwen und zahlreiche Kinder trauern um die Ernährer. Das Schicksal greift zuweilen recht hart in einen Familienkreis ein.

cp. **Wüstegiersdorf**, 23. Januar. Ein erhebliches Schadenfeuer entstand im Maschinenraum der Hartsteinwerke von Blank u. C. Der durch Kurzschluß herbeigeführte Brand vernichtete eine Anzahl wertvoller Objekte und es wird der entstandene Schaden auf 10 000 Mk. geschätzt.

cp. **Langenbielau**, 23. Januar. In der vergangenen Nacht statteten Einbrecher dem hiesigen Zweiggeschäft der Reichenbacher Speditionsfirma Wilhelm Karsch einen Besuch ab. Sie erbrachen die vom Hofe aus zu dem Komptoir führenden Türen und machten sich dann an das Aufbrechen des Geldschrankes, das ihnen unter Anwendung von Stich- [illegible] gelang. Als Beute fiel ihnen ein Betrag von ca. 800 Mk., meist in Silbermünzen bestehend, sowie ein Sparkassenbuch zu.

i. **Breslau**, 24. Januar. Oberbürgermeister Matting ist auf Präsentation der Stadt Breslau durch Königlichen Erlaß zum Mitgliede des Herrenhauses ernannt worden. — Am Mittwoch fand bei der städtischen Bauverwaltung die Eröffnung der eingegangenen Bewerbungen um die Herstellung des Amphitheaters und des Bühnenpodiums der großen Festhalle in Scheitnig statt. Es sind im ganzen zehn Angebote eingegangen, fünf von hiesigen und fünf von auswärtigen Firmen. Beteiligt haben sich Zimmerei-, Baugeschäfte und Hüttenwerke. Nach der Ausschreibung kamen die Herstellung in normalem Holz, in feuersicher imprägniertem Holz und in Eisen in Frage. Die Höchstforderung für die Herstellung in Eisen beträgt für das Amphitheater rund 150 000 Mk., für das Bühnenpodium rund 15 000 Mk. Ein anderes Angebot verlangt für den Bau in Eisen rund 145 000 Mk. bezw. 10 000 Mk., in normalem Holz 100 000 bezw. 14 000 Mk., in imprägniertem Holz 110 000 bezw. 17 000 Mk. Die Mindestforderung für die Herstellung in normalem Holz beläuft sich für das Amphitheater auf rund 50 000, für das Bühnenpodium auf rund 6000 Mk. Der Zuschlag wird voraussichtlich in 14 Tagen erteilt werden. — Der bekannte Einbrecher Reichelt, der besonders die Südvorstadt durch verwegene Einbrüche schwer beunruhigt hatte, und der auf seinen Geisteszu-

General-Feldmarschall von Blücher,

der Befreier Schlesiens.

(6) Von A. Wasner-Schweidnitz. (Nachdr. verb.)

Ueber diesen Sieg berichtete Blücher am nächsten Tage an den Landschaftsdirektor von Bonin wie folgt: „Libster Freund. Der große Schlag ist geschehen. Gestern habe ich den kaißer napoleon uffs haupht geschlagen (bei la Rothiére), er ist im völligen Rückzuge uff Paris wir dürwen einen baldigen Friden entgegen sehen, den er kann uns nicht mehr die Stirhn biten.

60 Canonen, ville gefangene sind in meinen Henden. Die Zahl der toten ist sehr groß, den die Russen wahren erbittert, der kaißer von Rußland und unser könig wahren Zuschauer hatten mich aber alles übergeben, ich habe nur 5 Preußen bey mich gehabt, daß übrige wahren Russen, Oesterreicher und Wurtenberger, der kaißer napoleon hatte 30 000 man, ich nicht volle 60. Alexander drückte mich die Hand und sagte, Blücher heutte haben sie ihren Sigen die krone uffgesetzt, die menschheit wird ihnen Segnen. Für mich wahr es der glücklichste den ich erlebt habe, weil an selbigem gleichsahm alles entschiden ward, behelld napoleon die krohne, so muß er sie als ein geschenk auß die hende unsrer monarchen betragten. ich zweiffle aber daß er sie behelld — in 8 tagen sind wihr vor Pariß, wie ich mich heutte bey anbruch des tages den truppen zeigte, wurde ich mit ein hurra Emfangen waß Trenen auß meine augen preßte, indessen mußte ich meinen gegner Früh 10 uhr noch einmahl angreiffen um ihn völlig zu vertreiben.

ich war gestern abend zum hinfallen ermattet, aber nach 5 stunden Schlaff befand ich mich wider wohl, unsere beiden Söhne sind nicht bey der Schlacht gewest, weil ich die Generale Yorck und Kleist Detagirt hatte, deine Frau küsse ich die hand, Empfihl mich den kindern, laß alle unsre Freunde die Frohe nachricht wissen und bleib du immer mein Freund wie ich von HErtzen der deine. Blücher."

Durch diesen Sieg stieg Blücher in der Gunst seines Königs und in der Achtung des Heeres und der Völker noch höher. Nachdem Napoleon am 9. und 10. März bei Craone und Laon und dann auch bei Arcis sur Aube geschlagen war, suchte er die Gegner abzulenken, zwischen den Verbündeten durchzubrechen und den Krieg an den Rhein und nach Deutschland zu tragen. Aber Blücher befahl den Marsch nach Paris und nach einem letzten Kampfe gegen die befestigten Höhen des Montmartre lag das gedemütigte Seinebabel zu den Füßen der Sieger. Am 31. März hielten Kaiser Alexander und König Friedrich Wilhelm III. — Kaiser Franz war noch in Lyon — umgeben von den Prinzen ihres Hauses und einem glänzenden Gefolge an der Spitze ihrer Truppen mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele ihren Einzug in Paris. Wegen eines Augenleidens konnte Blücher an diesem glänzenden Einzuge leider nicht teilnehmen. Bald wurde er aber in Paris eine der volkstümlichsten Persönlichkeiten; ritt er durch die Straßen, so wurde er mit lebhaftem Tücherschwenken begrüßt. Ueberall wurde Blücher ein Gegenstand der Bewunderung und Neugier. Am meisten Interesse bekundeten die Engländer an ihm.

Napoleon, der durch die fortwährenden Kriege seinem Volke ungeheure Opfer an Gut und Blut auferlegt hatte, wurde gezwungen, die Krone niederzulegen und nach der Insel Elba verbannt. Den französischen Thron aber bestieg der Bruder des hingerichteten Königs unter dem Namen Ludwig XVIII.; mit ihm schlossen die Verbündeten am 30. Mai Frieden. Preußische Truppen, die Kriegsgefangene in Frankreich waren, kehrten jetzt in ihre Heimat zurück, ebenso die als Räuber eingesperrten Gefährten Lützows. Die Heere der Verbündeten verließen hierauf das feindliche Land. Auf einem nach Wien berufenen Kongreß sollte die neue Ordnung der Dinge in Europa festgestellt werden.

Der tapfere Blücher aber erhielt zur Erinnerung an die Schlacht an der Katzbach den Namen eines Fürsten von Wahlstatt und später das Gut Krieblowitz bei Canth in Schlesien. Er hatte es wohl verdient, denn ohne Blücher und ohne die schlesische Armee wäre der Erfolg des Krieges nicht erzielt worden. „In Blücher und seinem Heer war der Kern des ganzen Krieges, die eigentliche Kraft, welche dem Feind die Spitze bot, die ihn schlug und der er erlag. Erst nachdem Blücher alle Mitkämpfer in das Feuer seines Vorwärts gezogen, wich die Franzosenherrschaft zertrümmert aus Deutschland, erst nachdem alle in seinen Sinn und seine Bahnen eingegangen, lag in Frankreich Napoleons Macht gebrochen."

Ehe die siegreichen Herrscher heimkehrten, folgten Kaiser Alexander und König Friedrich Wilhelm III. einer Einladung des Prinzregenten von England nach London, und sie wurden dort mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen. Auch Blücher mußte mitreisen. Das war für den alten Helden ein Triumphzug in des Wortes wahrster Bedeutung. Namentlich die Begeisterung der Engländer kannte keine Grenzen. Aus Boulogne schreibt Blücher an seine Gemahlin: „Gestern habe mit dem Herzog von Clarentz uff das Linien Schiff Imprenabel gegessen; noch bin ich taub von allem Canonendonner, und bey nah gestört von alle Ehrenbezeugungen. Wen daß so fohrt geht, so werde ich in England verrückt. In London soll ich mit Teuffels gewald beim Printz Regenten logiren; ich werde aber suchen, davon loß zu kommen. Die Engländer kamen hier zu hunderten um mich zu sehen, und jedem muß ich die hand geben, und die Damen machen mir förmlich die Cour. Es ist das nerrischste Volk was ich kenne. Ich bringe einen Degen und einen Säbel mit, woran für 40 000 Thaler Juwelen befindlig. Die Stadt London hat mich gleichfalls einen Degen geschenkt. Ich bin in die Cloubs zu London ohne Ballotage aufgenommen worden und in Schottland hat man mich zu Edenburg zum Ehren mit glied der gelehrten gesellschaft Creiert. Wen ich nicht thol werde, so ist es ein wunder."

Das alles war aber nur erst ein schwacher Vorgeschmack von der Begeisterung, womit man ihn in England empfing. Als er in Dover den britischen Boden bestieg, wurde er mit brausenden Jubelrufen begrüßt. Man begleitete ihn in seine Wohnung. Jeder wollte seine Hand fassen, jeder ein Andenken von ihm haben. Die festlich gekleideten Ehrenjungfrauen boten alles auf, um einen Kuß von dem berühmten Helden oder einen Händedruck zu erlangen. Wie Blücher von Dover weiter nach London kam, erzählte er seiner Gattin in einem Briefe aus London vom 6. Juni:

„libes malchen. gestern bin ich in Engeland gelandet, aber ich begreiffe nicht, daß ich noch lebe, daß Volk hat mich beynahe zerrissen, man hat mich die Pferde außgespannt, und mich getragen, so bin ich nach London gekommen, wieder meinen willen bin ich vor den Regenten sein Schloß gebracht, von ihm den Regenten bin ich Empfangen, wie ich es nicht beschreiben kann, er hing mich am dunkelblauen Bande sein Portrait, waß sehr Reich mit Brillianten besetzt wahr um den Halß und sagte glauben sie, daß sie keinen treuern Freund uff Erden haben wie mich, ich logire bei ihm.

nun muß ich dich bekannt machen, daß trotz allen widerstreben mich der könig den morgen wie wir nach Engeland gingen zum Fürsten ernannte, mit dem nahmen Fürst Blücher von Wahlstadt, meine Söhne sind graffen Blücher von Wahlstadt, daß Fürstentuhm erhalte ich in Schlesien, allwo ein kloster war, daß Wahlstadt heißt, nach meinem tode erhellst du uff lebenzeit eine Pension daß du als Fürstin leben kannst, daß ist nun alles, waß ich dich jetzt da ein Courir abgeht, Schreiben kann, waß hir nun weiter mit mich vorgeht, daß sollst du mit dem negsten Courir erfahren.

Tuhe mich die liebe und Schreib an Gebhard, Frantz ist entweder in Berlin bei Dich oder in Zihten, mach auch ihm damit bekannt, hast du noch von unsere Sachen waß in Schlesien, so laß es da, denn den Sommer werden wihr doch da leben, die vorsehung tuht vihll vor mich und ich genieße im voraus die Freude, euch alle die mich lib und wehrt sind in glückliche verfassung nach meinem leben zu wissen. Dein bruder ist bey mich und grüßt, er ist Zeuge von allen dehm, waß mit mich vorgeht, daß volk trägt mich uff henden, ich darff mich nicht sehen lassen, so machen sie ein geschrey und sind gleich 10 000 zusamen, in mondirung darff ich gar nicht erscheinen, nun lebewohl, ich kann nicht mehr Schreiben, denn ich bin völlig betäubt, unter 10 Tage kan ich Hier nicht loß und dan gehe ich nach Holland und will so ballde möglich zu dich, lebenslang dein Dich HErtzlich libender Blücher."

(Forts. folgt.)

stand längere Zeit beobachtet worden ist, wurde jetzt von der Medizinalbehörde als gesund bezeichnet. Er wurde sofort nach Brieg transportiert, wo er eine schon früher empfangene Zuchthausstrafe abzusitzen hat. Das Verfahren wegen der Breslauer Einbrüche ist nunmehr wieder aufgenommen worden.

* **Sagan,** 22. Januar. Von einem plötzlichen Tode ereilt wurde in der letzten Sitzung der Saganer Handelskammer Stadtrat Jonas-Sagan. Nachdem er eben die Einführung des neugewählten Kammermitgliedes Fabrikbesitzers Schönknecht vollzogen hatte und zur Erledigung des nächsten Punktes der Tagesordnung (Vorstandswahl) übergehen wollte, brach er plötzlich bewußtlos zusammen und war sofort tot. Anscheinend hatte ein Herzschlag seinem Leben ein jähes Ziel gesetzt. Die Kammersitzung wurde aus Anlaß des tragischen Ereignisses sofort aufgehoben. Herr Jonas war seit 1894 Mitglied der Saganer städtischen Behörden und seit 1902 Mitglied des Magistrats.

* **Hirschberg,** 23. Januar. (40 Jahre unter falschem Namen gelebt.) Ein Fall, der jetzt im Hinblick auf Sternickel allgemeines Interesse beansprucht, beschäftigte die Strafkammer in Hirschberg in ihrer letzten Sitzung. Es handelte sich dabei um einen Angeklagten, der über 40 Jahre unter falschem Namen trotz eines Steckbriefes unangefochten in Deutschland gelebt hat. Ein Spinnereiarbeiter aus Wernersdorf war 1871 zum Militär eingezogen worden, aber von seinem Truppenteil desertiert. Nachdem er ein Jahr umhergewandert war, ließ er sich 1872 unter faschem Namen in der Hirschberger Gegend nieder und lebte daselbst auch trotz des wegen Fahnenflucht gegen ihn erlassenen Steckbriefes über 40 Jahre unangefochten. Im Jahre 1890 ließ er sich auf seinen falschen Namen eine Quittungskarte für die Invalidenversicherung ausstellen und jedes Jahr erneuern. Jetzt, wo er Invalidenrente beziehen wollte, meldete er selbst der Behörde seinen richtigen Namen, in der Annahme, daß seine Straftaten längst verjährt seien. Das war natürlich auch bezüglich der Fahnenflucht der Fall, nicht aber bezüglich der intellektuellen Urkundenfälschung, die der Mann dadurch begangen hat, daß er sich die Invalidenkarten auf falschen Namen ausstellen ließ. Hier nahm die Strafkammer an, daß infolge der jährlichen Erneuerung der Karte die Verjährung nicht eingetreten sei. Dem jetzt schon sehr betagten Manne wurden aber von der Strafkammer mildernde Umstände zugebilligt, sodaß das Urteil nur auf 30 Mark Geldstrafe lautete.

Gerichtliches.

r. **Zobten am Berge,** 8. Januar. (Schöffengerichtssitzung.) Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrat Beyer, als Schöffen fungierten die Herren: Rentier Gabriel-Stein und Gutsbesitzer Staroste-Dankwitz, als Vertreter der Anklagebehörde Herr Amtsanwalt Kraus und als Gerichtsschreiber die Herren: Referendar Weizmann und Amtsgerichtsassistent Schuppe.

Zur Verhandlung gelangten folgende Sachen:

1. Wegen Verübung groben Unfugs hat sich der Arbeiter Franz H. aus Mörschelwitz zu verantworten. Derselbe ist angeklagt, am 7. Oktober v. Js. dieses Vergehen dadurch verübt zu haben, daß er abends auf der Chaussee Rogau-Mörschelwitz ein Gespann anhielt, das Pferd am Zügel faßte und so das ganze Gespann in den Straßengraben drückte. Der Angeklagte stellt dies in Abrede und behauptet, das Fuhrwerk, das ohne Licht gefahren sei, nur angehalten zu haben. Die erfolgte Beweisaufnahme konnte nichts für die Schuld des Angeklagten erbringen und so sprach ihn das Gericht dem Antrage des Amtsanwalts gemäß frei.

2. Am 19. Oktober v. Js. geriet der Molkereigehilfe Paul M. aus Jordansmühl mit der ledigen Packerin Anna Peipe von dort in Streit. Letztere betrat trotz mehrfachen Verbots immer wieder das Comptoir der Molkerei Jordansmühl, weshalb sie von M. gewaltsam entfernt wurde. Hierbei soll dieser die Peipe körperlich mißhandelt haben. Der Angeklagte bestreitet dies zwar, doch wird er auf Grund der Beweisaufnahme der Tat für überführt erachtet und zu 20 Mk. Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängnis verurteilt.

3. Am 2. Oktober v. Js. geriet der Obsthändler Johann J. von hier mit dem Schließer und Controlleur Hermann Riedel von hier in einen Wortwechsel und zwar im Feige'schen Gasthause hierselbst. Riedel drohte dem J., er werde ihn verhaften. Als J. das Feige'sche Gasthaus verließ, stellte Riedel sich ihm entgegen und erklärte ihm, er werde ihn verhaften, falls er nicht nach Hause gehe. J. ging daraufhin in die Rathaus-Restauration und als er diese nach einiger Zeit nach dem Buttermarkt zu verließ, stellte sich Riedel ihm wieder entgegen und schickte sich an, ihn zu verhaften. J. wehrte ihn ab und ging nach der Reichenbacher Straße, woselbst es zwischen ihm und Riedel, der ihm dorthin nachlief, wieder zu einem Zusammenstoß kam. J. soll nun hierbei dem Riedel Widerstand geleistet haben, er soll ihn ferner beleidigt und durch Drohungen zur Unterlassung einer Amtshandlung genötigt haben. Er hatte sich daher jetzt wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, Beleidigung und Nötigung zu verantworten. J. bestritt alle ihm zur Last gelegten Straftaten. Zu seiner Verteidigung führt er an, daß sowohl der Controlleur Riedel als auch der als Zeuge auftretende Schließer König an jenem Abend stark angetrunken gewesen seien, daß Riedel ihn ohne jeglichen Grund habe verhaften wollen und daß dieser an den Vorgängen nur schuld sei, da er ihm fortwährend nachgelaufen wäre. Durch die Beweisaufnahme wurden die Angaben des J. fast durchweg bestätigt. Die Zeugen, mit Ausnahme des König, waren durchweg der Ansicht, daß ein Grund zur Verhaftung nicht vorlag. Von einer Beleidigung hatten sie nichts vernommen, ebensowenig von der Drohung, durch welche J. sich einer Nötigung schuldig gemacht haben sollte. Die Anklage schrumpfte sonach auf zwei Fälle und zwar den Widerstand und die Beleidigung zusammen. Bezüglich des Widerstandes ließ der Amtsanwalt die Anklage fallen und er beantragte nur noch wegen Beleidigung des Schließers Riedel eine Geldstrafe von 10 Mk. Das Gericht sprach aber den Angeklagten gänzlich frei, da es den Aussagen der beiden Schließer mit Rücksicht darauf, daß sie an jenem Abend angetrunken waren, nicht vollen Glauben schenken könne.

4. Wegen Ruhestörung und Beleidigung hat sich der Arbeiter Julius H. aus Rogau zu verantworten. Derselbe befand sich am 10. November v. Js. im Müller'schen Gasthause daselbst. Weil er sich ungebührlich benahm, wurde er aus dem Lokal gewiesen. Hierauf erregte er vor dem Müller'schen Gasthause ruhestörenden Lärm, auch beleidigte er den Herrn Gendarm Maiwald in Rogau. Das Gericht verurteilt ihn wegen Ruhestörung zu 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tagen Haft und wegen Beleidigung zu 20 Mk. Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängnis. Dem Gendarm Maiwald wurde Publikationsbefugnis zugesprochen.

5. Wegen Beleidigung klagt im Wege der Privatklage der Rechtsanwalt Gustav Leipziger in Breslau gegen den Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Albert G. in Klein-Bielau. Letzterer soll gelegentlich einer Unterredung am 25. September v. Js. mit dem Amtsvorsteher in Klein-Bielau den Privatkläger beleidigt haben, was der Angeklagte jedoch bestreitet. Durch die Beweisaufnahme werden jedoch die Behauptungen des Privatklägers keineswegs erwiesen. Der als Zeuge vernommene Amtsvorsteher von Klein-Bielau bekundet im Gegenteil mit aller Bestimmtheit, daß der Angeklagte G. die beleidigende Aeußerung ihm gegenüber nicht getan hat. Das Gericht sprach daher den Angeklagten frei und legte dem Privatkläger die Kosten des Verfahrens auf.

cp. **Schweidnitz,** 23. Januar. (Schwurgericht.) Dem neunzehn Jahre alten Dienstmädchen Klara Weigang aus Reichenbach wurde zur Last gelegt, ihr am 23. November geborenes Kind nach der Geburt getötet zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Angeklagte wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Ferner hatte sich der Tuchschuhmacher Paul Schimmeck aus Altwasser wegen versuchten Raubes zu verantworten. Schimmeck, der nicht weniger als 32 Vorstrafen hinter sich hat, ist ein moralisch tief gesunkener Mann, der sich dem Alkoholgenuß hingibt. So kehrte er auch am 23. Oktober, vormittags im Gasthause ein, und nachdem er große Quantitäten Alkohol zu sich genommen hatte wankte er weiter auf Weißstein zu. In der Mittagstunde begegnete er einem von Weißstein kommenden und von dem Kaufmannslehrling Rother geleiteten Fuhrwerk, versteckte sich, mit Steinen bewaffnet, hinter einen Baum und rief dem Lehrling zu: „Her mit dem Wagen!" Erschreckt darüber ergriff Rother eiligst die Flucht. Auf seine Meldung hin wurde sofort nach dem Uebeltäter recherchiert und Schimmeck als solcher ermittelt. In der heutigen Verhandlung suchte er seine Tat so hinzustellen, als ob er damals betrunken gewesen sei und nicht gewußt habe, was er tat. Der medizinische Sachverständige Dr. Dybowski stellte fest, daß der Angeklagte ein großer Alkoholiker sei, der etwas minderwertig sei, aber nach seiner Ueberzeugung bei Begehung der Tat im Vollbesitz der geistigen Fähigkeiten war. Bemerkenswert ist, daß der Angeklagte eine ihm zugefallene Erbschaft vergeudete; auch seine Frau erfreut sich nicht des besten Rufes und sitzt gegenwärtig wegen gewerbsmäßiger Unzucht hinter Schloß und Riegel. Im November hatte die Waldenburger Strafkammer gegen Schimmeck wegen Kuppelei und Zuhälterei auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren erkannt. Heute verurteilte ihn nun das Gericht zu einer Zusatzstrafe von 2 Jahren 6 Monaten und 3 Jahren Ehrverlust

(Konkursverbrechen.) Zu einem umfangreichen Strafprozeß gestaltete sich die hierauf einsetzende Verhandlung gegen den Kaufmann Schölzel aus Langenbielau wegen Konkursverbrechen. Auch er will ein Opfer der Spekulationen des Bankhauses F. W. Weiß geworden sein. Die Beweisführung wird dadurch erheblich erschwert, daß Schölzel die wichtigsten Geschäftsbücher und Papiere absichtlich verbrennen ließ. Er motivierte diese Tat dahin, daß er, als er in Zahlungsschwierigkeiten geriet, den Gläubigern 50 Prozent geboten, doch seien sie nicht darauf eingegangen. Aus Aerger hierüber hätte er sich den Schabernak geleistet, die Bücher zu verbrennen. Die Verschreibungen, die er zu Gunsten seiner Familie gemacht habe, seien zu Recht erfolgt, da es sich um bevorrechtigte Forderungen handelte und zwar will er bei Zahlungsstockungen Ersparnisse seiner Tochter abgehoben und im Geschäftsinteresse verwendet haben. Es gelang ihm aber nicht der Nachweis, daß jene Beträge erheblich hohe gewesen seien. Die Erörterung der Frage, ob Schölzel in geistig unzurechnungsfähigem Zustande gehandelt habe, wurde von dem medizinischen Sachverständigen dahin beantwortet, daß der Angeklagte zwar an rheumatisch-nervösen Erscheinungen leide, daß er aber geistig normal sei. Schölzel verteidigte sich äußerst gewandt und er erreichte auch, daß er nur des einfachen Bankerotts und der Begünstigung von Gläubigern schuldig gesprochen wurde. Es erfolgte daraufhin seine Verurteilung zu 9 Monaten Gefängnis und es soll ihm die Untersuchungshaft voll angerechnet werden.

Marktpreise.

Zobten am Berge, 23. Januar. Weißer Weizen 18,70—18,20—17,70. Gelber Weizen 18,60—18,10—17,60. Roggen 15,80—15,30—14,80. Gerste 16,00—15,50—15,00. Braugerste —,—,—,—. Hafer 16,00—15,50—15,00. Butter 2,40—2,30—2,20. Eier 1,50—1,30 Mark.

Schweidnitz, 24. Januar. Gelber Weizen 19,00—18,50—18,90. Roggen 16,20—15,80—16,00. Futtergerste 16,00—15,50—16,00. Braugerste 18,50—18,00—18,50. Hafer 16,20—15,80—16,00. Raps —,—, —,—. Kartoffeln 4,80—4,00—4,60. Heu 7,60—7,00. Stroh 4,20—4,00. Erbsen 36,00—28,00. Bohnen 34,00—30,00. Butter 26,0—2,40. Eier 5,40—4,80.

Breslau, 24. Januar. Weißer Weizen 19,10—18,10—17,10. Gelber Weizen 19,00—18,00—17,00. Roggen 16,20—15,60—15,00. Gerste 16,00—15,10—14,70. Braugerste 18,00—16,90. Hafer 16,30—15,90—15,30. Viktoria-Erbsen 26,00—23,00—21,00. Erbsen 21,50—19,80—18,00. Winterraps 26,70—26,20—25,70. Heu 6,80—7,20. Stroh 4,80 5,30 Mark. Die Tendenz war bei ausreichendem Angebot ruhiger, Weizen notierte 10 Pfg. höher.

Bekanntmachung.

Der Haushalts-Voranschlag der städtischen Kassen für das Rechnungsjahr 1913 liegt vom 29. Januar bis einschließlich 5. Februar 1913 im Magistrats-Bureau während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Zobten am Berge, den 22. Januar 1913. **Der Magistrat.**

Präparandenkurse Prausnitz, Bezirk Breslau.

Ostern wird wieder ein neuer evangelischer Kursus errichtet. Anmeldungen mit Tauf-, Impfschein, Schulzeugnis und kreisärztlichem Gesundheitsattest möglichst bald an den Kursusleiter, Herrn Seminarlehrer Smolla. Unterstützungen werden gewährt.

Der Magistrat.

Wanderarbeitsstätte Zobten am Berge

liefert **Spaltholz** in **Kästen zu 50 Pfg.**, sowie in **Bunden zu 5 Pfg.** Ebenso wird **Holz gespalten** zum Preise von 2,50 Mark pro Raummeter; Rücklieferung frei Haus. Telephon 72.

Schützengilde zu Zobten am Berge.

Zur Feier von Kaisers Geburtstag: Montag, den 27. Januar cr.: **Teilnahme am gemeinsamen Kirchgang.** Antreten vorm. 8,45 Uhr am Hotel „zum blauen Hirsch."

Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Höhere Knaben- und Mädchenschule.

Zu der am **27. d. Mts., vorm. 10,30 Uhr** in der Aula stattfindenden **Geburtstagsfeier S. M. Kaiser Wilhelm II.** lade ich hiermit die Eltern, die Herren Vertreter der Behörden, sowie alle Freunde der Anstalt freundlichst ein.

Dr. Scharla, Direktor.

Krieger-Verein Ströbel und Umgegend.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers

findet am **Sonntag, den 26. Januar cr.** in folgender Weise statt:

Früh 6 Uhr **großes Wecken.** 10 Uhr **Gottesdienst** in der Kirche zu Gorkau, Antreten der Vereine 9,15 Uhr, Abmarsch 9,30 Uhr vom Steinhorst'schen Lokal. Nach dem Gottesdienst **Festmarsch** durch Gorkau-Ströbel vor das Vereinslokal, daselbst Ausbringen des Kaiserhochs. **Kurzer Frühschoppen.** Abends 6 Uhr **Vereinsvergnügen** (Theateraufführung, Tanz).

Alle Kameraden nebst Angehörigen, Freunde und Gönner werden zu dieser echt patriotischen Feier ergebenst eingeladen. Eintrittskarten zu der abendlichen Feier sind bei den Kameraden bezw. bei dem Vorsitzenden erhältlich. Die verehrten Mitbürger von Ströbel-Gorkau werden gebeten, ihre Häuser am Sonntag zu flaggen.

Der Vorstand.

Festlieder

zur

Feier v. Kaisers Geburtstag

empfiehlt

die **Buchdruckerei**

von **A. Scheschonka**

Zobten am Berge.

Ein kräftiger Knabe

welcher Lust hat das Stellmacher-Handwerk zu erlernen, kann Ostern in die Lehre treten bei **Stellmachermeister C. Petzold** in Zobten am Berge.

Ich suche per 1. April noch

einen Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Carl Teschner, Friseur.

Bankwitz.

Sonnabend, den 25. Januar

Großes

Bockfest

mit Tanzkränzchen

im Saale des Herrn **Hindemith,** wozu ergebenst einladet

Das Comitee.

Klein-Kniegnitz.

Sonntag, den 26. Januar

Großes

Bockfest

verbunden mit **Tanzkränzchen** sowie **Verlosung eines Ziegenbockes** und anderer Gewinne. Bockkappen und Lieder gratis. Anfang 7 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **G. Lichey.**

Künstliche Zähne, Plomben etc.

Hermann Schmidt

Zobten, Strehlenerstr. 32.

(weisses Ross)

20 Jahre am Platze.

Wilschkowitz.

Sonntag, den 26. Januar

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

Robert Schmidt.

— Anfang nachm. 4 Uhr. —

Gasthof z. gold. Krone.

Mittwoch, den 29. Januar

Großes

Schweinschlachten

früh **Wellfleisch,** abends **Wurstabendbrot.**

Anstich von ff. Bockbier.

Hierzu ladet freundlichst ein

Hermann Bräuer.

Striegelmühle.

Nicht Sonntag, den 2. Februar sondern **Sonnabend, d. 1. Februar**

Großer

Maskenball

Um 12 Uhr: Prämiierung der schönsten Maske.

Es ladet ergebenst ein

Richard Specht.

Masken sind bei mir in großer Auswahl zu haben.

Krieger-Verein zu Zobten am Berge.

Zur Feier von Kaisers Geburtstag

Sonntag, den 26. Januar, nachmittags 4 Uhr

General-Appell

im Gasthofe „zur Stadt Breslau".

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Kommission. 3. Sonstiges.

Abends von 7 Uhr ab **Ball** im Saale des Gasthofes „zur Stadt Breslau. Um 8 Uhr **Antreten zum Fackelzug mit Zapfenstreich,** darauf Fortsetzung des Balles.

Montag, den 27. Januar

Gemeinschaftlicher Kirchgang.

Antreten vorm. 8,45 Uhr am Vereinslokal. Die Fahne geht in die katholische Kirche.

Zu reger Beteiligung ladet hiermit ein **Der Vorstand.**

An jene hier bestehenden Vereine, die anläßlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs ebenfalls in corpore an den Gottesdiensten in den hiesigen Kirchen teilnehmen, ergeht das Ersuchen, am Rathause zur Teilnahme am Festzuge anzutreten.

Evang. Jünglingsvereinigung Zobten.

Sonntag, den 26. d. Mts, von abends 8 Uhr ab im Gemeindesaale

Kaisergeburtstagsfeier.

Vortrag des Herrn Kantor Kleiner: „Der Freiheit Morgenrot (1807—13)". — **Gesänge, Deklamation, Andacht.**

Zur recht zahlreicher Beteiligung — auch Gäste sind sehr willkommen — ladet ein **Pastor Vogt.**

Deutscher Flottenverein.

Sonntag, den 26. Januar

veranstaltet die **Ortsgruppe Schwentnig-Klein-Kniegnitz** im Gasthause von **Lausch-Bankwitz** durch **Steen's Biograph-Berlin**

kinematographische Vorführungen.

3 Uhr nachm. Schülervorführung (pro Kind 15 Pfg.), 7,30 Uhr abends Hauptvorführung (Dauer 3 Stunden) 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Nach den Vorführungen **Tanz.**

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Handwerker-Verein Rogau-Rosenau.

Sonntag, den 26. Januar, abends 7,30 Uhr

im Saale des Herrn Schröter in Rogau

Feier des Stiftungsfestes

mit **Theater** und **Ball**

wozu die werten Mitglieder mit ihren erwachsenen Familienangehörigen einladet **Der Vorstand.**

Freunde und Gönner des Vereins, vom Vorstand eingeladen, haben Zutritt.

Im Anschluß an die **Herberge zur Heimat** in **Zobten am Berge**, Bergstraße 106, ist eine

Allgemeine Stellenvermittelung

eingerichtet worden, welche männliches und weibliches Dienst- und Arbeitspersonal für Stadt und Land vermittelt. Für Arbeitnehmer kostenlos. Die Arbeitgeber haben für jede Vermittelung 3 Mark zu entrichten, für Personal unter 16 Jahren nur 1,50 Mark. Telephon 72.

Zur Confirmation

Große Auswahl farbiger, schwarzer und weißer Kleiderstoffe

(Woll- und Waschstoffe)

empfehlenswerte Qualitäten à Meter von 85 Pf. an.

Weiße und farbige Unterröcke.
Taillen-Shawls.
Handschuhe, Strümpfe, Corsetts, Rüschen.

Knaben-Anzüge

in schwarz und dunkelblau, Cheviot und Kammgarnstoffen von 9 Mark an.

Chemisetts, Kragen, Cravatten, Manschetten, Handschuhe.

C. A. Langer.

Nie wiederkehrende Gelegenheit:

Ein großer Posten

Echte Schweizer Stickerei

für **Wäsche- und Blousengarnituren**

zur Hälfte des Wertes

zu haben bei

Ww. Agnes Kirchner.

Metallschablonen (Monogramme) in fünf verschiedenen Dessins.

Bahnhof Zobten.

Zur Kaiser-Geburtstagsfeier Montag, den 27. Januar

Großes Eisbein-Essen

nebst

Ausschank von Münchener Augustinerbräu

und **musikalischer Unterhaltung.**

Es ladet ergebenst ein **G. Fischer.**

Turn-Verein Zobten a. Bg. E. V.

Sonntag, den 2. Februar 1913, Beginn abends 7,30 Uhr im Gasthofe „zur Stadt Breslau" hier

Winter-Vergnügen.

Der Nachtwächter. Posse in Versen von Theodor Körner.
Die Frauenfrage. Schwank von Josef Siener.

Nachher: **Tanz.**

Eintrittspreis: numerierter Platz 75 Pfg., Saalplatz 50 Pfg. in Gühmanns Zigarrenhandlung und an der Abendkasse. Mitglieder erhalten Freikarten und haben die Berechtigung, die Karten bis Freitag Abend, den 31. Januar in Gühmanns Zigarrenhandlung gegen numerierte Plätze umzutauschen.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Bruchleidende

nehmen oft ihr Leiden zu leicht und tragen kein Bruchband, weil der Federdruck zu lästig ist. Mein Bruchband ohne Feder **„Extrabequem"**, eigenes Fabrikat, Tag und Nacht tragbar, hat sich auch bei veralteten Fällen glänzend bewährt. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Vorfallbinden, Geradehalter. Mein Vertreter ist mit Mustern anwesend in Strehlen Mittwoch, den 29. Januar 9—10 Hotel gold. Anker. Bruchb.-Spez. **L. Bogisch Erben, Stuttgart,** Schwabstraße Nr. 38 A.

Inventur Räumungs-Verkauf

hat begonnen.

Eine selten günstige

Kaufgelegenheit zu Inventurpreisen

in

Kinder-Konfektion	Leinen- u. Baumwollwaren
Damen-Konfektion	Trikotagen, Strümpfen
Kleiderstoffen	Handschuhe
Seidenstoffen	Gardinen, Teppiche
Leib- und Bettwäsche	Kurzwaren, Besätzen
Tisch- u. Küchenwäsche	Spitzen

etc. etc.

Um den Riesenverkehr zu regeln, sind umfassende Vorkehrungen getroffen, die eine schnelle Abfertigung der Käufer ermöglichen.

Moden- und Leinenhaus

M. Schneider

BRESLAU
Neue Schweidnitzerstr. 1
vis-à-vis d. Kais.-Wilh.-Denkmal

Kath. Ges.-Verein.

Sonntag, den 26 Januar cr. abends 8,15 Uhr

Kaiser-Geburtstagsfeier.

Gratis! Gratis!

Einladung

zur

Koch-Probe

von Rügers weltbekanntem

Hansi-Kakao

mit Gratis-Kostprobe von

ff. Biskuit

bei

Otto Hartmann

Delikatessen und Kolonialwaren

Ring. Zobten. Telephon 75

Mitglied des Rabatt-Sparvereins am **Montag, den 27. Januar 1913.**

Zur frdl. Beachtung! Nur an obigem Tage der Kochprobe erhält jeder Käufer von **Hansi-Kakao**

gratis! Schokolade gratis!

von der Firma Otto Rüger und zwar entsprechend dem Einkauf je nach Menge und Qualität Tafeln à 50, 40, 30, 25, 20, 15, 10 und 5 Pfg. gratis als Qualitätsproben.

Kein Kaufzwang.

---

7 bis 10000 Mark

als erste Hypothek auf Grundstück mit 40 Morgen Acker per 1. Juli gesucht. Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieser Zeitung.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herrschaften von Zobten und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich hierorts **Strehlenerstrasse Nr. 18,** in dem früher Rathmannschen, jetzt Güttlerschen Grundstück eine

Bau- und Möbeltischlerei

errichtet habe.

Ich empfehle mich zur **Ausführung jeder Art Bauarbeit** und **Innenausbauten,** sowie **Anfertigung** von **einfachen** und **eleganten Möbeln** in allen Stilarten.

Als Spezialität fertige ich **Haus-** und **Stubentüren** und halte von letzteren grosses Lager in modernen Formen.

Nur gute Arbeit und prompte Lieferung zusichernd, ersuche ich mein Unternehmen durch Zuweisung recht zahlreicher Aufträge gütigst unterstützen zu wollen.

Zobten am Berge, im Januar 1913.

Hochachtungsvoll

Arthur Beck

Bau- und Möbeltischlerei.

Gutgehendes Gasthaus

in großem Kirchdorfe an Chaussee-Kreuzung, 1/2 Stunde von Kreisstadt, 10 Minuten vom Bahnhof gelegen, mit Gesellschaftsgarten und Parkettsaal wegen Krankheit des Besitzers bald zu verkaufen. Näheres Postlagerkarte **Nr. 16 Reichenbach Schles.**

Gasthof

in kleiner Stadt oder evangel. Kirchdorf von kautionsfähigem Pächter sofort **zu pachten gesucht.** Offerten unter „100" postlagernd Auras a. Oder.

Hausmeisterstelle

mit **Uebernahme** von **Haus- und Gartenarbeit** in einem Landhaus bei Zobten zu Ostern zu besetzen. Kinderlose Eheleute bevorzugt. Gesuche mit Angabe der Gehaltsansprüche bei **freier Wohnung** sind unter Chiffre D. 70 an **Haasenstein und Vogler, A.-G. Breslau** einzureichen.

Eine Stube

nebst Zubehör zu vermieten.

Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Zuverlässiger Kutscher

ledig oder verheiratet, der im Langholzfahren und in der Landwirtschaft erfahren ist, wird zum baldigen Antritt gesucht.

Dampfsägewerk Qualkau.

Ein junges,

sauberes Mädchen

von rechtschaffenen Eltern, wird für häusliche Arbeiten zum Dienstantritt am 1. April cr. bei guter Behandlung gesucht von

Inspektor **Ansorge**
Klein-Kniegnitz.